



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

[Fortsetzung Ein großer afrikanischer Missionar]

Erntedank

Ich habe gewirkt, ich habe geschafft,
Ich pflügte die Erde mit gläubiger Kraft;
Ich habe voll Andacht den Samen gestreut
Und hoffnungsfroh mich auf die Ernte gefreut;
Ich habe gebetet: Herr, schone mein Gut,
Nimm Felder und Fluren in sorgliche Hut
Und sende nimmer vernichtenden Jorn
Auf keimende Früchte und werdendes Korn. —

Tun ward ich mit allem so gnädig bedacht!
Die Saaten, sie wogten in goldener Fracht;
Die Früchte, sie füllten das üppige Land
Und alles verspürte die wirkende Hand.
O himmlischer Vater, du gastlicher Wirt,
Ich bitt', sei auch ferner mein schützender Hirt,
Mein Haus, meine Scheuern, und alles, was mein,
Bewahr' und beschirm' es, gib Glück und Gedeih'n.

Josef Kamp

Africas vorwärts bringen durch Afrika selbst?" Diese Frage brannte in Combonis Herzen.

Ausgehend von der Voraussetzung, daß die heidnischen Stämme Africas, auch jene, die nahe an der Küste wohnen, mehr oder weniger denselben Charakter, dieselben Gewohnheiten, Neigungen und Sitten haben, glaubte Comboni, daß es möglich sei, ein gemeinsames System für ihre Verbesserung anwenden zu können.

1. Sein Plan war nicht beschränkt auf die früheren Grenzen seiner Mission in Zentralafrika, sondern er umfaßte die ganze afrikanische Negerrasse. Comboni suchte deshalb die Unterstützung und Mitarbeit der 12 Vikariate, der 9 Apostolischen Präfecturen und der 12 Diözesen, die damals den afrikanischen Kontinent umgaben. Alle Kräfte der Katholiken mußten vereint werden und unter sich organisiert, um mit allen Mitteln die Befehrung Innerafricas in Angriff zu nehmen.

2. Es mußten Institute errichtet werden rings um Afrika für Personen beiderlei Geschlechts, aber nicht zu weit entfernt vom Innern des Landes, an Plätzen, die von Eingeborenen und auch von Europäern bewohnt werden könnten, wo beide leben und schaffen könnten. Hier mußten dann junge Burschen und Mädchen für ihre spätere apostolische Tätigkeit erzogen und ausgebildet werden.

3. Europäische Missionare sollten die Leitung und Aufsicht über diese Niederlassungen übernehmen und auch für die Gründung neuer Missionsstationen unter den Eingeborenen sorgen. In Europa sollten eigens Se-

minarien für die afrikanischen Missionen gegründet werden und diese sollten den Weg zum Apostolat für alle Geistlichen jeder kath. Nation ebnen.

4. Von den Instituten, die den Erdteil rings umgeben, würden dann allmählich gutgeschulte Männer und Frauen ausgewählt werden und ins Innere des Landes gesandt, um dort Mittelpunkte des kathol. Glaubens zu bilden. Diese Zentralstationen sollten dann nach allen Seiten sich ständig erweitern. Die jungen Männer sollten als Lehrer, Katechisten und Handwerksmeister wirken, die Frauen sollten ebenso Unterricht erteilen als Lehrerinnen, wie auch Anleitungen in häuslichen Arbeiten geben und später gute Mütter in christlichen Familien werden.

5. Unter den Katechisten sollte eine auserlesene Schar der besten ausgesondert werden, die sich durch Frömmigkeit und gutes Talent auszeichnen, als voraussichtlicher Klerus.

Comboni erkannte die geistigen Fähigkeiten seiner Untergebenen und so empfahl er eine sorgfältige und wohlgeprobte Vorbereitung, aber er wünschte nicht, daß die theologischen und humanistischen Studien, wie die Pflege der übrigen Wissenschaften so umfassend und ausgedehnt für die Eingeborenen gestaltet werden sollten, wie für Europäer. Er hielt einen achtjährigen Lehrgang für künftige Kleriker als hinreichend für Afrika und er glaubte, daß damit den damaligen Bedürfnissen des Landes zur Genüge Rechnung getragen werde.

Comboni hoffte auch Schwesternhäuser für die Auserlesensten der weiblichen Jugend, die Lust und Liebe zum religiösen Leben zeigten, zu eröffnen.

Comboni schreibt dazu wörtlich: „Mit Hilfe des überaus einflußreichen Eingeborenenklerus, mit Hilfe der eingeborenen „Barmherzigen Schwestern“ und unterstützt durch die Katechisten mit ihrer so notwendigen Kleinarbeit, durch schwarze Lehrer und Lehrerinnen und nicht zum wenigsten von den geschulten und wohlunterrichteten Familienmüttern, müßten nach und nach zahlreiche katholische Familien gebildet werden, und so könnten blühende christliche Gemeinden entstehen. So würde unsere heilige Religion, die ihren milden Einfluß rings um diese Zentralstationen weit und breit geltend machen würde, allmählich Macht bekommen über die unermesslichen Gebiete des noch unerforschten afrikanischen Festlandes.“

Wir müssen nun bedenken, daß dieser Plan vom Jahre 1864 stammt! Comboni meinte weiter, die Missionsstationen, die auf diese Weise von Eingeborenen gegründet würden, müßten von europäischen Missionaren kontrolliert werden, die jedoch zu diesem Zwecke nicht mehr als zwei Jahre die direkte Leitung einer Missionsstation im Innern des Landes haben sollten. So könnte dann geprüften schwarzen Priestern und Katechisten die Erfahrung hinterlassen werden, die in dieser Zeit gesammelt wurde. Der kühnste Vorschlag Combonis in seinem „Plan“ war folgender: Rings um den Kontinent, an Plätzen von größerer Bedeutung, müßten, wenn das große Werk voranschreitet, kleine Universitäten für Theologie und die übrigen Wissenschaften gegründet werden.

Der „Plan für die Wiedergeburt Afrikas durch Afrika selbst“ sollte von einem europäischen Komitee ausgeführt werden, das von der „Heiligen Kongregation der Propaganda“ bestimmt wird und auch von ihr abhängig ist.

Die Mitglieder dieses Komitees sollten Männer des Geistes sein, Männer mit einem glühenden Herzen und Männer voll von Tatkraft,

die von den einzelnen Orden und Kongregationen ausgewählt werden sollten, denen die verschiedenen Missionen in Afrika anvertraut sind.

Kritik an diesem „Plan“ zu üben, war leicht, es ist immer leicht, Fehler zu finden. Aber Combonis „Plan“ offenbarte seine Fähigkeit, voranzuschauen und zeigt ihn als erfinderischen Geistesmann, verbunden mit unermüdlicher Arbeitskraft und nicht erschlaffendem Seeleneifer.

Das Schreiben, das diesen „Plan“ darlegt, ist auch ein Beweis für Combonis Vertrauen auf die Macht der göttlichen Gnade und in die Fähigkeiten der Seele des Afrikaners. Pius XI. verteidigt an einer bemerkenswerten Stelle seiner Missionsenzyklika „*Rerum Ecclesiae*“ und auch anderswo diese optimistische Haltung.

Benedikt XV. in seiner Enzyklika „*Maximum illud*“ und unser jetziger Heiliger Vater in der obengenannten Enzyklika lassen keinen Raum übrig, zu zweifeln an der Notwendigkeit eines afrikanischen Eingeborenenklerus, auf dessen Heranbildung Comboni so großen Nachdruck legte.

Unter dem Pontifikate Pius XI. wurde die Gesellschaft des hl. Apostels Petrus, zur Heranbildung eines Eingeborenenklerus, errichtet. Der Platz für einheimische afrikanische Schwestern ist gesichert durch die höchste Autorität und es bestehen schon mancherorts solche Klöster. Eingeborene Katechisten und Lehrer haben sich bewährt und haben getan und tun immer noch, was Comboni von ihnen erwartete. Comboni war seiner Zeit voraus.

Verdienen Combonis Ideale nicht auch heutzutage eingehendes Studium? Vielleicht zeigte Combonis Plan, wie ein Versuch zu einem Staatsmonopol in der afrikanischen Erziehung schon damals vereitelt worden wäre, wenn geordnete Verhältnisse, Leute und Geld dagewesen wären.

Pater Frey zieht nach Bulawayo aus

Vom Dorfburschen zum Missionar

Von Hermann Lingg, Oberndorf a. Lech

Im Banne wehmütiger Abschiedsgefühle um einen teuren Sohn der Dorfheimat werden heute, am 11. April, diese Zeilen geschrieben. Noch wähne ich den blutjungen Missionar als mein Gegenüber zu haben in ungezwungenem Wechselgespräch über die Bedeutung des Abschiedsbesuches, dem der liebe Gast tapfer begegnet. Der Abendhimmel ist grau verhängt, ein goldener Streifen säumt seinen Mantel, das rollende Rad trägt den Missionspriester nordwärts. Die liebe Heimat flieht rückwärts, Gedanken kreuzen sich, ungeschriebene und ungesprochene.

Der Lehrer von ehedem erinnert sich des Schülers. Lang, lang ist's her. Die Erinnerung ist jung und frisch geblieben. Die Fäden eines tadellosen sittlichen und religiösen Verhaltens, einer glücklichen Begabung und erfreulicher Leistungen durchwirkten sie. Schulentlassen lenkte der Musterbursche das Gespann, schritt er hinter dem Pfluge, schnitt, die Pflugsterzen sicher führend, saubere Furchen in Gottes Erdboden. Gemessenen Schrittes streute der junge Bauer guten Samen in das weiche Erdreich. Im Neumond ließ er mit Schwung die Sense im üppigen Gras rauschen und fällte befangen die taublickenden Gräser, seines Schöpfers Kinder. Sein Dienstherr, mein Gewährsmann, lobte